528,1,6

Reise
in
Brasilien

auf Befehl Sr. Majestät

MAXIMILIAN JOSEPH I.

Königs von Baiern

in den Jahren 1817 bis 1820

gemacht

von

weiland Dr. Joh. Bapt. von SPIX,

Ritter des k. baier. Civil-Verdienstordens, ord. wirkl. Mitgliede d. k. b. Akademie d. W. Conservator der zool. zoot. Sammlungen, der Car. Leop. Akad. d. Naturforsch., der Edinb. Mosk., Marb., Frankf., Niederrhein. naturf. Gesellschaft Mitgliede,

und

Dr. Carl Friedr. Phil. von MARTIUS,

Ritter des k. baier. Civil-Verdienstordens, ord. wirkl. Mitgliede d. k. b. Akademie d. W., Mitvorstand u. zweit. Conservator d. k. bot. Gartens, Prof. Ord. an der Ludw. Maxim. Universität, Corresp. d. Instituts von Frankreich, d. Car. Leop. Akad. d. Naturforsch. und mehrerer naturf. Gesellschaften Mitgliede.

Dritter und letzter Theil,

bearbeitet und herausgegeben von

DR. C. F. P. VON MARTIUS.

Mit sieben Blättern Charten und zwei Tafeln Abbildungen.

München, 1831,

bei dem Verfasser. Leipzig, in Comm. bei Friedr. Fleischer.

Inhalt des dritten und letzten Theils.

Achtes Buch.

I. Kapitel. Aufenthalt in der Stadt S. Maria de Belem do Gram Pará. Seite 887—941.

Die Landschaft um Pará. Schilderung eines Tages unter dem Aequator. Harmonie aller klimatischen Verhältnisse. Topographie der Stadt. Ihre Einwohner, Nahrungsmittel, Krankheitscharakter, Bildung, Lebensweise, Behörden, Handelsartikel, Naturproducte. Ueber die Blattern in Pará. Bevölkerung der Provinzen Pará und Rio Negro. Geschichtliche Darstellung des Zustandes der Indianer in Pará; Einfuhr- und Ausfuhrhandel. Ueber einige zu Pará cultivirte ausländische Gewächse.

II. Kapitel. Ausflüge in die Umgegend von Pará, und Vorbereitungen zur Reise auf dem Amazonenstrome ins Innere. S. 942—973.

Die Ilha das Onças; Verirrung auf derselben. Die Urwälder um Pará. Die Termiten und Ameisen. Das Thierreich in diesen feuchten Gegenden. Die Sturmfluth Pororoca zu S. Domingos. Vorbereitungen zur Reise auf dem Amazonenstrome. Ueber die Ufervegetation zu Pará. Vergleichung der Sturmfluth mit ähnlichen Erscheinungen. Historischer Ueberblick der vor uns auf dem Amazonas ausgeführten Reisen. Astronomische Puncte am Amazonas und Solimoês.

III. Kapitel. Reise von Pará durch den Archipel in den Amazonenstrom, und auf diesem bis zur Enge von Obydos. S. 974—1053.

Jacuarary am Flusse Mojú. Der Canal Igarapé-mirim. Eintritt in die Mündung des Tocantins in der Bai von Limoeiro. Die Bai das Bocas. Landung zu Breves auf der Insel Marajó. Schilderung der Insel Marajó. Fahrt durch den Stromarm Tagipurú. Die Villa Gurupá. Rührende Treue einer Indianerin. Plage der Stechfliegen. Die Villa do Porto de Môz am Flusse Xingú. Der Nelkenzimmtbaum. Canal Aquiqui.

Ansicht der Gebirge von Parú. Wollbäume, Schildkröten, ungeheure Schlangen, die sogenannte Flussmutter. Fischreichthum; Fischergeschäfte der Indianer. Die am Amazonas angesiedelten Indianer. Villa de Santarem am Flusse Tapajôz. Charakter der Umgegend. Insel Paricatuba. Stromenge von Obydos. — Ueber den Rio Mojú und die Deltaverbindungen in seinem Gebiete. Ueber die Palme Mauritia flexuosa. Geschichtliches, Literärisches und Geographisches über den Rio Tocantins. Ueber die Bahia dos Bocas. Bevölkerung der Insel Marajó. Ausfuhr auf dem Amazonas. Geographie des Rio Xingú. Geschichtliches, Geographisches und Ethnographisches über den Rio Tapajôz. Ueber die Palme Bubunha.

IV. Kapitel. Reise von der Enge von Obydos nach der Fortaleza da Barra, dem Hauptorte der Provinz von Rio Negro. S. 1054—1099.

Rio das Trombetas. Die Stechfliegen des Amazonas. Parentim, der Grenzposten zwischen Pará und Rio Negro. Villa nova da Rainha oder Topinambarana. Ueberreste der alten Topinambazes. Fischfang durch giftige Pflanzenmilch. Die Muras, indianische Wegelagerer. Der Schnupftaback Paricá. Villa de Serpa. Die Mündungen des Lago Saracá. Thonessen der Indianer. Die Hoccos. Indianische Zaubereien. Wasservögel. Sturm. Zitteraale. Anmerkungen über die Amazonen; über die Tupís und ihre Sprache; über das Arzneimittel Guaraná; über die Amazonensteine.

Neuntes Buch.

I. Kapitel. Aufenthalt in der Fortaleza da Barra do Rio Negro, und Ausflüge in der Umgegend. S. 1100—1133.

Topographie der Fortaleza da Barra. Verschlagenheit eines Affen. Sage von gegeschwänzten Indianern. Gespensterfurcht der Indianer. Cacao, Toncabaum, und andere vegetabilische Producte. Der indianische Fischtanz. Ausflug nach Manacarú. Laternenträger. Tänze der Muras. Der Delphin vom Amazonas. Der schwarze Kaiman und der Lamantin. Geschichtliche Momente der Provinz Rio Negro. Ueber die Affen am Amazonas, Solimoês und Yupurá. Leuchtende Insecten.

II. Kapitel. Reise von der Barra do Rio Negro auf dem Solimoês nach der Villa de Ega. S. 1134—1180.

Die Sandinseln im Solimoês. Nächtlicher Ueberfall eines Crocodils. Canäle von Paratary. Sandinsel Goajaratuva und Lese von Schildkröteneiern. Naturgeschichte der grossen Flussschildkröte. Mündung des Rio Puruz. Die verschollenen Cochiuuáras. Sandinsel das Onças. Gefleckte Indianer. See von Coari und Dorf Alvellos. Indianische Geräthe und Kunstfertigkeiten. Das Blasrohr und die übrigen Waffen. See von Teffé und Villa de Ega. Die Vegetation des Festlandes und die der überschwemmten Waldung. Die Pflanze Ypadú oder Coca. Dorf Nogueira. Indianische Töpferarbeiten. Ueber den Fluss Puruz. Ueber gefleckte Indianer. Chemische Constitution

der essbaren und gefärbten Thonarten. Handel zwischen Rio Negro und Maynas. Ueber Holzarten und über die Cocapflanze.

III. Kapitel. Des Dr. Spix Reise von Ega den Solimoês aufwärts bis nach dem Grenzpresidio de Tabatinga, und zurück nach der Barra do Rio Negro. S. 1181—1196.

Cayçara oder Alvaraês. Indianer Jumanas. Körperbildung der Indianer und der gemischten Raçen. Strom Yuruá. Barreira castelhana. Fonte Boa. Rio Jutahy. Die Indianer Marauhá. Dörfchen am Tonantin. Die Indianer Cauixanas. Militärquartel am Içá. Indianer Jurí und Passé. Villa de Olivenza. Die Indianer Campevas. Grenzort Tabatinga. Die Indianer Majorunas und Tecunas. — Anmerkungen: über Alvaraês, die Ponta de Parauarí, den Strom Yuruá, über Fonte-Boa, Tonantin, Içá, Olivenza, die Campevas und Omaguas, Tabatinga, die Majorunas und Tecunas.

IV. Kapitel. Des Dr. Martius Reise von Ega den Yupurá aufwärts bis an den Fall von Arara-Coara, und zurück nach der Barra do Rio Negro. S. 1197—1290.

Alvaraês. Haupt- und Nebencanäle des Yupurá. Fischereien. Dorf Maripi. Indianer Coërunas, Passés, Jumanas und Uainumás; ihre Sitten und Abzeichen. Indianische Hühnerzucht, Hunde und zahme Schlangen. Zauberer. Verrätherei eines Indianers. Die Cauixanas am See Acunauú'. Zugvögel. Dorf S. Joâo do Principe. Indianische Getränke. Die Juris in Uarivaú. Leben dieser Indianer. Katarakte von Cupatí. Die Juris in Manacarú. Bereitung des Pfeilgiftes Urarí. Hafen der Indianer Miranhas. Sitten und Beschäftigung, Anthropophagie derselben. Nach dem Wasserfall von Arara-Coara, an der Grenze von Neu-Granada. Die Umauas-Indianer. Besteigung des Bergs von Arara-Coara. Krankheit der Equipage im Hafen der Miranhas. Charakteristik dieser Menschenfresser. Rückreise. Besteigung des Berges von Cupatí. Anmerkungen: über die Reisen im Gebiete des Yupurá; über Abzeichen der Indianertribus; über die Salsaparille; über die medicinischen Kenntnisse der Indianer, und die Krankheiten am Yupurá; über den Fluss Apaporís; den Ameisenzunder; über indianische Sculpturen. Botanisches, Geographisches, Geognostisches, den Yupurá betreffend. Ueber die Indianer und das Land Manao.

V. Kapitel. Des Dr. Spix Reise auf dem Rio Negro von der Barra bis Barcellos, und zurück. S. 1291—1304.

Fazenda Tarumá. Perioden im Anschwellen der Flüsse. Charakteristik der Landschaft am Rio Negro. Endemisches bösartiges Fieber. Dorf Airâo. Pflanzen und Landwirthschaft am Rio Negro. Villa de Moura. Dorf Carvoeiro. Villa de Barcellos. Anmerkungen zur Geographie und Ethnographie des Rio Negro.

VI. Kapitel. Reise von der Barra do Rio Negro in den Madeirastrom, zu den Indianern Mundrucûs und Mauhés, und zurück nach Pará. S. 1305 — 1376.

Die Vereinigung des Rio Negro mit dem Amazonas. Eintritt in den Madeira. Treibholz. Schwermüthige Landschaft am Strome. Einfahrt in den Canal von Irariá, nach der Mission von Canomá. Wilder Reis. Die Mundrucûs zu Canomá und Caiaué. Physischer Charakter und nationale Abzeichen dieses Stammes. Ihre Art Krieg zu führen. Gebirsformation und Vegetation zu Canomá. Fahrt auf dem Irariá nach der Aldea der Mauhés. Sitten dieses Stammes. Ankunft in der Villa Nova da Rainha. Villa de Obydos und die Stromenge. Villa de Santarem. Villa de Almeirim. Besteigung des Berges von Almeirim (Parú). Fahrt durch den Tagipurú nach Para. — Historisches und Geographisches über den Rio Madeira. Astronomische Puncte am Madeira und in Mato Grosso. — Fernere Nachrichten über die Mundrucûs. Ihre früheren Kriegszüge. Sie scheinen eine Horde des Tupístammes. — Geographisches und Statistisches über Arrayolos uud Macapá.

Zur Geographie des Amazonas und seines Stromgebietes. Zusammensetzung des Stromes. Länge seines Hauptstammes und seiner Confluenten. Uebersicht des Stromgebietes. Wasserscheiden. Haupt- und Nebenbecken des Stromgebietes. Höhe der begrenzenden Gebirge. Mangel der Bergsysteme im Stromgebiete. Gehänge und Gefälle. Die Ufer des Stromes. Uferseen. Quellenreichthum. Verbindungen der Affluenten. Breite, Inseln des Stromes. Seine Geschwindigkeit. Periodicität. Ebbe und Fluth. Physische Eigenschaften des Stromwassers. Salubrität der Gegend. Leichtigkeit der Schiffahrt. Dampfschiffahrt. Aussichten für die Zukunft. Reiserouten auf den Gewässern des Estado do Gram Pará.

Geognostischer Ueberblick des Landes am Amazonenstrom. Herrschendes Gebirge, dessen Modificationen und untergeordnete Lager. Vergleichung mit den angrenzenden Gegenden. Hypothese von der Vorzeit. — Die Vegetation im Gebiete des Amazonenstromes. Ihr landschaftlicher Charakter und ihre Verschiedenheiten. Die herrschendsten Pflanzenfamilien.

VII. Kapitel. Letzter Aufenthalt zu Pará, und Rückkehr über Lissabon nach München. S. 1377 — 1388.

Vorbereitungen zur Heimreise. Der Convoi. Abfahrt von Pará. Mosqueiro. Abschied von Brasilien. Seereise. Ein Kaper, auf der Höhe der Azoren. Ankunft und Aufenthalt zu Lissabon. Ausbruch politischer Unruhen. Reise über Elvas und Badajôz nach Madrid. Aufenthalt daselbst. Reise über Barcellona, Perpignan, nach Frankreich, über Lyon, Strassburg nach Deutschland. Ankunft in München. — Allgemeinste Uebersicht der literärischen Ausbeute aus der uns aufgetragenen Reise.

Erklärung

der Abbildung und der Karten, welche den dritten Theil begleiten.

Aroaquí. Catauuixis. Yupuá. Miranha. Arara. Mundrucû. Mauhé.

Wir wünschen durch die Zusammenstellung mehrerer naturgetreuer Porträte von Indianern sowohl die allgemein der gesammten rothen Menschenraçe gemeinschaftliche Physiognomie zu schildern, als auch den Bildungskreis zu bezeichnen, innerhalb dessen sich der individuelle Ausdruck verschiedenartig darstellt. Man vergleiche übrigens über den Aroaquí S. 1114., über den Catauuixis S. 1148., über den Yupuá S. 1274., über den Miranha S. 1243., über die Mundrucús und den Arara S. 1312. u. 1314., über den Mauhé S. 1318.

Karte der Provinz Ciará.

Im Jahre 1829 sendete mir mein Freund Hr. W. von Eschwege aus Lissabon eine Specialkarte der Provinz Ciará, die ihm zu diesem Ende von Hrn. de Sampaio, ehemals Generalgouverneur dieser Provinz (vergl. II. S. 798.), war übergeben worden. Diese Mittheilung war von der Nachricht begleitet, dass die Positionen der Villas der Provinz nach den von Hrn. Sampaio selbst und von Hrn. Paulet angestellten astronomischen Beobachtungen aufgetragen seyen, und dass eine genauere Angabe des Verfahrens bei Ausführung der Karte nachfolgen würde. Leider sind mir diese Details, im Drange politischer Unruhen, nicht zugekommen. Da aber die Karte selbst ohne Zweifel die neueste geographische Darstellung von jener Provinz ist, und die Aufnahme der Küsten durch die Expedition des Hrn. Baron Roussin sichere Anhaltspuncte darbot, so schien die Bekanntmachung jener Karte unter Benützung der übrigen Materialien in jedem Falle zweckmässig. Ausser den schönen Küstenkarten der französischen Expedition benützten wir, Hr. Schwarzmann und ich, vorzüglich noch einzelne handschriftliche Notizen aus Pizarro e Araujo Memorias historicas do Rio de Janeiro, und des Joâo da Silva Feijó Ensaio filosofico e politico sobre a Capit. do Seará, im Journ. Patriota 3. Subsc. p. 47. ff.

Karten vom Amazonenstrome und vom obern Stromgebiete des Madeira.

Hierüber findet sich das Nöthige im Anhange S. 38. und in der Reise III. S. 1043. ff. S. 1050. ff. 1277. 78. 1287. 1296. ff. 1332. ff. 1340. ff. u. a. a. O.

Karte von Ostbrasilien, in vier Blättern.

Das wichtigste Material, welches dieser Karte zum Grunde liegt, ist eine mir i. J. 1828. von dem Verf. mitgetheilte handschriftliche Karte: Novo Mappa da Capitania de Minas Geraës, levantado por G. B. de Eschwege, Tenente Coronel do Real Corpo dos Engenheiros 1821. (Maassstab per $1^{o} = 3{,}44$ par. Zoll.), welche nicht blos die Provinz Minas Geraës, sondern auch den nördlichen Theil der von S. Paulo, bis Sorocaba, Cidade de S. Paulo u. Santos, darstellt. Hr. v. Escwege, durch genaue Prüfung von der Unzulänglichkeit aller früherhin in Minas angestellten astronomischen Beobachtungen überzeugt, hat bei dieser ausgedehnten Arbeit vorzugsweise seine eigenen astronomischen Beobachtungen zum Grund gelegt, die er auf vielfältigen Reisen in alle Gegenden der Provinz angestellt hatte. Die von ihm angenommenen Positionen gründen sich auf Breitenbeobachtungen mittelst eines guten Quadranten und eines künstlichen Horizontes, und auf chronometrische Längenbestimmungen. Als Hauptpuncte, wo die vorzüglichsten Bestimmungen gemacht wurden, gelten die Stadt Ouro Preto (Villa Rica), Tejuco, Formigas, Desemboque, Mina da Galena do Abaité, Pitangui, Tamanduá, Villa da Campanha da Princesa, Villa de Barbacena, Villa de S. Joâo d'El Rey, S. Joâo Baptista u. a. Indem nun durch diese schöne Arbeit die Geographie von Minas Geraës zum Erstenmale eine zuverlässige Grundlage erhielt, und überdiess die Resultate der Aufnahmen durch B. Roussin, die Gestalt und Längen der Küsten verändernd, auch die benachbarten Positionen wesentlich verschieben mussten, glaubte ich die von Hrn. von Eschwege dargebotene Gelegenheit zur Bekanntmachung um so mehr annehmen zu müssen, als sich in den Talenten und Kenntnissen des Hrn. Oberl. Schwarzmann die sicherste Gewährschaft darbot, diese Materialien mit denjenigen, welche uns rücksichtlich der nördlich und nordöstlich gelegenen Länder zu Gebote standen, zu einem naturgetreuen Kartenbilde zu verschmelzen. Die älteren Bestimmungen hatten vorzüglich die Längen der Ortschaften im Sertâo von Minas viel zu wenig nach Westen gelegt, (wie denn auch die einzige Karte von Goyaz, i. J. 1777 vom Major Thomé de Souza aufgenommen, diese ganze Provinz um 2° 30′ zu weit nach Osten rückt); mit der Vermeidung dieses Fehlers musste sich die gesammte Gestaltung des Landes ändern. Auch die westlichen Grenzen von Bahia und Pernambuco erscheinen desshalb auf unserer Karte beträchtlich weiter nach W. fortgerückt, wobei wir freilich den Mangel an Längenpositionen in diesem so wenig bekannten Lande sehr bedauern müssen. Eine nochmalige sorgfältige Prüfung der vorliegenden MS.karten von dem Gebiete zwischen den Nordgrenzen von Minas und dem Rio de S. Francisco (vergl. Anhang S. 23. ff.) an den Thatsachen, wie sie Hr. v. Eschwege's Karte darstellt, an den französischen Küstenkarten und mehreren genauen Roteiros ergab sofort auch für jene nördlichen Theile der Karte eine genauere und hoffentlich naturgemässere Darstellung. Die zahlreichen, besonders von unserm Freunde auf seinen Reisen angestellten Barometermessungen, deren Resultate auf der Karte selbst eingetragen sind, erleichterten die Darstellung der Gebirgszüge. Für die Provinz von Rio de Janeiro sind überdiess noch die Karten nach Manoel Vieira Leâo in Freycinets Atlas, für die Campos de Goiatacazes, für die Provinzen von Espiritu Santo und Bahia sind noch viele neue handschriftliche Mittheilungen benutzt worden.

Reise in Brasilien.

Dritter Theil.

Achtes Buch.

Erstes Kapitel.

Aufenthalt in der Stadt S. Maria de Belem do Gram Pará.

Nur wenige Tage hatten wir die *Rossinha*, jenen anmuthigen Landsitz bei *Pará*, welcher uns durch wohlwollende Gastfreundschaft eröffnet war, bewohnt, so empfanden wir eine schnelle und allgemeine Veränderung unseres physischen Zustandes. Verjüngt und erkräftiget richteten wir uns auf, feuriger schlugen unsere Pulse, rascher bewegten wir uns, mit grösserem Verlangen setzten wir uns zum Mahle, und die Gegenstände um uns her traten den klarerern Sinnen in höherem Glanze entgegen. Mit Erstaunen bemerkten wir diese schnelle Veränderung an uns selbst; und, mochte es nun die gesunde Luft oder die heitere Umgebung unseres Aufenthaltes, mochte die Freude über die Erreichung eines langersehnten Zieles es seyn, was eine so zauberhafte Wirkung veranlasste, — wir wünschten uns Glück zu dieser Wiedergeburt, und gelobten sie in froher Thätigkeit zu nützen.

Unsere Wohnung, ein sehr geräumiges Viereck, welches nicht bloss uns in zahlreichen Gemächern aufnahm, sondern auf der Hinter-

seite von mehreren Negerfamilien, den Dienern in diesem schönen Besitzthume, besetzt war, bietet, obgleich nur wenig von der Stadt entfernt, alle Reize der Einsamkeit dar. Vor ihr breitet sich eine ebene Wiese aus, von künstlichen Hecken umfangen, und unterbrochen hier von einzelnen Palmen, dort von zerstreutem Buschwerke. An die Rückseite des Hauses schliesst sich ein geräumiger Küchen - und Baumgarten, von dem aus sich enge Fusspfade zu einem ungleichen unbebauten Terrain fortschlängeln, das, mit schattenreicher Waldung und mit undurchdringlichem Dickicht bewachsen, sich ohne Abgrenzung in die Ferne zieht. Hier winden sich durch die Niederungen Gräben und Teiche hin, und aus dem Gewässer schiesst ein wildes Gehäge breitblätteriger Schilfe und stachelicher Rohrpalmen empor. Mit Grauen verliert sich der Naturforscher, unsicheren Schrittes, in diese Gründe, wo ihn das Gefieder des Waldes verlässt, nur scheue Capivaren bisweilen seinem Blicke begegnen, oder ein heftiger Moschusgeruch jene gepanzerten Ungeheuer, die Kaimans, verräth, welche sich, wie die tiefste Verworfenheit, in Moder und Dunkel verborgen halten. So fanden wir uns also in einer Gegend, die auf der einen Seite schon durch Cultur veredelt worden, auf der andern aber noch die wilde und unbesiegte Zeugungskraft des americanishen Bodens vergegenwärtigte; und ein einziger Blick führte uns die mannichfachsten Naturentwickelungen vor. Wenn wir aber bei jedem Schritte den üppigen Reichthum, die unermessliche Fruchtbarkeit dieser Schöpfung bewundern mussten, so fühlten wir uns zugleich erhoben und erquickt von dem Ausdrucke unaussprechlicher Ruhe und Harmonie, den die Natur hier athmet. Was uns umgab, trat vernehmlich hervor als ein Laut, eine Handlung in dem grossen herrlichen Drama der Welt, wo Alles und Jedes, vom Schöpfer mit der unsterblichen Lust des Seyns beseeliget, sich nach seiner Weise zu Preis und Dank hervordrängt; und bedeutsamer, offenbarer als anderswo schienen uns die Pflanze wie das Thier, die Elemente wie der Aether und die den Planeten bemeisternde Sonne zu dem erhabenen Hymnus des Lebens zusammen zu klingen. Noch nirgends hatte diese Betrachtungsweise sich in unserm Innern so tief, so

nothwendig angekündigt, als hier, wo die Nähe des Erdgleichers unserm Standpunkte eine neue, uns heilige Bedeutung verlieh, und wir hielten, an diesem Orte des Vollgenusses angelangt, uns aufgefordert, die Frucht einer Betrachtung zu brechen, welche vorhergehende einzelne Erfahrungen und Anschauungen allmälig in uns gereift hatten. Da dieser Reisebericht auch ein Spiegel unsers innern Lebens seyn, dem freundlichen Leser nicht bloss von dem Gegenständlichen unserer Beobachtungen Kunde geben soll, so sey erlaubt, dass der Herausgeber ein Blatt seines Tagebuchs beifüge, welches freilich in einer andern, als der gewöhnten Form, die Stimmung und Auffassung jener unvergesslichen Gegenwart beurkundet. —

„*Pará*, den 16. August 1819. Wie glücklich bin ich hier, wie tief und innig kommt hier so Manches zu meinem Verständnisse, das mir vorher unerreichbar stand! Die Heiligkeit dieses Ortes, wo alle Kräfte sich harmonisch vereinen, und wie zum Triumphgesang zusammentönen, zeitiget Gefühle und Gedanken. Ich meine besser zu verstehen, was es heisse, Geschichtschreiber der Natur seyn. Ich versenke mich täglich in das grosse und unaussprechliche Stillleben der Natur, und vermag ich auch nicht, es zu erfassen in seiner göttlichen Pragmatik, so erfüllt mich doch die Ahnung seiner Herrlichkeit mit nie gefühlten Wonneschauern. — Es ist 3 Uhr Morgens; ich verlasse meine Hangmatte, denn der Schlaf flieht mich Aufgeregten; ich öffne die Läden, und sehe hinaus in die dunkle, hehre Nacht. Feierlich flimmern die Sterne, und der Strom glänzt im Widerscheine des untergehenden Mondes zu mir herüber. Wie geheimnissvoll und stille ist Alles um mich her! Ich wandle mit der Blendlaterne hinaus in die kühle Varanda und betrachte meine trauten Freunde: Bäume und Gesträuche, die um die Wohnung herstehen. Manche schlafen mit dicht zusammengelegten Blättern, andere aber, die Tagschläfer sind, ragen ruhig ausgebreitet in die stille Nacht auf; wenige Blumen stehen geöffnet; nur ihr, süssduftende Paullinienhecken begrüsset mit feinstem Wohlgeruche den Wanderer, und du erhabene, düsterschattende Manga, deren dichtbelaubte

Krone mich gegen den Nachtthau schützet. Gespensterhaft flattern grosse Nachtschmetterlinge um die verführenden Lichter meiner Laterne. Immer stärker durchnässt der Thau die frisch aufathmenden Wiesen, und die Nachtluft legt sich feucht auf die erwärmten Glieder. Eine Cicade, die im Hause wohnet, lockt mich mit heimischem Gezirpe wieder hinein, und leistet dem glücklichen Halbträumer Gesellschaft, der den Tag erwartet, vom Gesumse der Mosquiten, den paukenähnlichen Schlägen eines Ochsenfrosches, oder dem klagenden Rufe des Ziegenmelkers wach erhalten. Um fünf Uhr seh' ich ringsum den Morgen dämmern; ein feines gleichmässiges Grau, mit Morgenroth verschmolzen und davon erheitert, umzieht den Himmel; nur der Zenith ist dunkler. Die Formen der Bäume treten näher und näher, der Landwind der in Osten aufsteht, bewegt sie langsam; — schon schimmern rosenrothe Lichter und Reflexe um die Kuppeln der domartig gewölbten Caryocar-, Bertholetia- und Symphoniastämme. Die Zweige, die Blätter regen sich; die Träumer wachen auf, und baden in der erfrischten Morgenluft; Käfer fliegen, Mücken summen, Vögel rufen, Affen klettern schreiend ins Dickicht zurück; die Nachtschmetterlinge suchen lichtscheu taumelnd ihre Waldnacht wieder; auf den Wegen regt sich's, die Nagthiere laufen ins Gemäuer zurück, und die hinterlistigen Marderarten schleichen sachte vom Geflügel, dem der prunkende Haushahn den Morgen ausruft. Immer heller wird's in der Luft; — der Tag bricht an; — eine unbeschreibliche Feier liegt über der Natur: die Erde erwartet ihren Bräutigam; und siehe! da ist er: wie rothe Blitze leuchtet der Sonnenrand, jetzt steigt die Sonne empor, — in einem Nu ist sie ganz über dem Horizonte, auftauchend aus feurigen Wellen, und wirft glühende Strahlen über die Erde hin. Die magische Dämmerung weicht, grosse Reflexe flüchten sich verfolgt von Dunkel zu Dunkel, und auf einmal steht rings um den entzückten Beschauer die Erde in frischem Thauglanz, festlich, jugendlich heiter: die schönste Braut. Kein Wölkchen am Himmel, ungetrübt wölbt er sich über der Erde. Alles ist Leben; Thiere und Pflanzen im Genuss, im Kampf. Um sieben Uhr beginnt der Thau zu verschwinden, der Landwind lässt et-